Calwer Tagblatt

Nr. 276. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 88. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 25. November 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Der Weltkrieg um das Petroleum.

Von Kosmopolitikus.

Kriege werden heute nur noch um wirtschaftliche Interessen geführt. Im Geldpunkt hört alle Freundschaft auf, im Geldpunkt hört in der Politik sogar Ehre, Anstand und Zivilisation auf. Geld ist Macht, und wer die Macht besitzt, läßt keinen andern zur Macht kommen. Rücksichtsloser sind nie Kriege geführt worden, als auf dem Schlachtfeld der Geldwirtschaft. Geld ist natürlich nicht nur die Münze, Geld ist auch das Erz, Geld ist auch das Fleisch, oder die Wolle, oder der Gummi, oder das Petroleum. Alles ist Geld, was wirtschaftlich wertvoll ist. Dabei kann man zwei Arten von Geld unterscheiden: Erstklassiges Geld sind die Dinge, die eine Monopolstellung einnehmen, die nicht jedes Land sich unabhängig von den anderen verschaffen kann. Solches erstklassiges Geld ist Deutschlands Kali, ist das Quecksilber, ist der Diamant und ist u. a. auch das Petroleum. Geld zweiter Klasse sind Gewebe, Papier, sind landwirtschaftliche Produkte, die in allen Ländern gezogen werden können, kurz alle Dinge, in denen keine Monopole möglich sind.

Als ein reiches Petroleumland hat sich jetzt Mexiko erwiesen. Aber ehe der Petroleumkönig Rockefeller sich diese Quellen sichern konnte, hatten schon geschäftstüchtige Engländer das Vorkaufsrecht erworben. Das bedeutete eine Gefahr für Rockefellers Monopolstellung, eine Erschütterung seiner Macht, die er nicht dulden konnte. Da er kein Herrscher ist, der über Heere und Flotten verfügte, konnte er nicht den Krieg in der sonst üblichen Art eröffnen. Aber wehrlos war er nicht. Millionen und Abermillionen flossen nach Mexiko, um politische Unruhen zu stiften. Aufruhr ist seit Jahren die Losung, keine Ordnung mehr im Lande und keine wirtschaftliche Entwicklung. Unter solchen Verhältnissen können keine Petroleumquellen ausgebeutet werden. So groß ist Rockefellers Macht! Selbst das stolze England mit seiner weltbekannten Flotte wagt es nicht, die Ansprüche seiner Söhne gegen den Petroleumkönig zu vertreten und Albions gefürchtete Schlachtschiffe meiden ängstlich die Gewässer Mexikos. Die Ruhe wird dort erst wiederkehren, wenn die Engländer ihre Absichten auf Mexikos Petroleumschätze aufgegeben haben und Rockefeller auch diese Quellen besitzt. Dann wird sich auf einmal wieder ein blühendes Wirtschaftsleben entwickeln, und die Amerikaner haben vor der Welt noch den Ruhm, in ein verlottertes Land Sitte und Kultur getragen zu haben.

Doch genug von diesem Kulturbild aus dem 20. Jahrhundert. Nur einen kurzen Blick wollen wir noch auf die Bedingungen werfen, die es einem Einzelnen ermöglichen konnten, derartig in das Getriebe der Weltgeschichte einzugreifen. Petroleum ist, wie die Kohle, aus organischen Resten der Vorzeit entstanden. Gewaltige Ansammlungen von fetthaltigen Pflanzen, besonders Algen, an anderen Stellen Anhäufungen von tierischen Resten haben im Laufe der Jahrmillionen durch ihre Verwesung die flüssigen und festen Kohlenwasserstoffe gebildet. An manchen Stellen kommen Naphta, Petroleum und Ozokerit (Erdwachs) unmittelbar in Steinkohlenlagern vor. Hier ist ihr pflanzlicher Ursprung ohne allen Zweifel. In anderen Gegenden wieder findet man Petroleum in Sandsteinen und bituminösen Tonschichten, in Aegypten auch in alten Korallenkalken, so daß nur ein tierischer Ursprung in Frage kommen kann. Die Verwesungsprodukte der Tierleichen haben sich besonders in den Sandsteinen in großen Mengen angesammelt und liefern jetzt das Erdöl. Die Bedingungen zu solchen organischen Ansammlungen, zu ihrer Verwesung unter Luftabschluß und zur Aufspeicherung dieser Verwesungsprodukte waren natürlich nicht überall gegeben. Nur an günstigen Stellen sind sie erhalten und dort erbohrt man heute die reichen Petroleumquellen. Die bedeutendsten Fundpunkte liegen in Nordamerika und am Kaspischen Meere. Petroleumquellen werden aber auch in anderen Ländern gefunden, in Deutschland z. B. im Elsaß, in Braunschweig, Hannover und Holstein. Aber die Mengen, die diese Quellen liefern, spielen nicht einmal für den Bedarf Deutschlands eine Rolle, geschweige für den Weltmarkt. Aehnliche Vorkommnisse, die teils reicher, teils ärmer sind, finden sich überall, in Italien, Galizien, Aegypten, Australien, Japan und anderen asiatischen Ländern, Süd- und Mittelamerika. Sie haben aber nur untergeordneten Wert und bieten mehr geologisches Interesse. Wenn sich irgendwo auf der Erde bedeutende Erdölquellen finden, stellen sich die Käufer Rockefellers ein, der heute die meisten Quellen der Erde besitzt und dadurch den Weltmarkt beherrscht.

Wenn es von dem Petroleummonopol des Deutschen Reiches jetzt wieder so still geworden ist, dann kann man auch darin ein Zeichen erblicken, daß nicht einmal ein einziger europäischer Staat seinen Petroleumbedarf unabhängig von Rockefeller zu decken vermag. Dieser Mann hat durch den Besitz der Petroleumquellen die Macht in der Hand, und er will sie nicht verlieren. Rücksichtslos stiftet er Revolutionen und Kriege, wenn er nicht auf friedlichem Wege zu seinem Ziele kommen kann; rücksichtslos opfert er Tausende von Menschen und Millionen an Geld, denn lieber setzt er die ganze Welt in Brand, als daß er sich aus seiner Machtstellung verdrängen lassen will. Aus der Art, wie die mexikanischen Wirren beigelegt werden, wird die Welt ersehen können, ob Rockefeller seine Macht neu gefestigt hat.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 25. November 1913.

Liegenschaftsverkauf. Bei der gestern stattgefundenen zweiten Versteigerung der Konkursmasse des Fuhrmanns Beck ging die ganze Liegenschaft in eine Hand über. Sie wurde von Oekonom Dingler hier für 28 000 ℳ einschließlich Wohnhaus erstanden.

v. **Verleihung der Kriegerbunds-Erinnerungsmedaille.** Der König hat pro 1913 an 31 Krieger- und Militärvereine, die dem Württ. Kriegerbund 25 Jahre angehören, die Erinnerungsmedaille 1870/95 verliehen, die an der Fahne befestigt wird. Hierunter befinden sich die Kriegervereine Dachtel und Neubulach.

Der 150 000-Mark-Gewinn der Preußisch-Süddeutschen Lotterie ist gezogen. Bei der Samstagvormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 150 000 ℳ auf Abteilung I Nr. 198 637 nach München, der zweite Gewinn von 150 000 ℳ auf Abteilung II Nr. 198 637 nach Halle (Saale).

Die Leutenot in der Landwirtschaft ist, wie der Pforzh. Anz." schreibt, in der Umgebung Pforzheims besonders empfindlich. Größer als der Mangel in der Zahl ist der Mangel in der Qualität der Hilfskräfte. Die hervortretendste Charaktereigenschaft der meisten ist neben ihrer Vorliebe für geistige Getränke ihre Unbeständigkeit. Es dürfte kaum vorkommen, daß Herr und Knecht noch soviel Salz miteinander essen, als sprichwörtlich nötig ist, um sich gegenseitig kennen zu lernen. Die Wanderlust der Handwerksburschen scheint in ihnen weiterzuleben. Unter 11 Dienstknechten eines größeren Gutes unserer Umgebung zählte der am längsten daselbst Dienstuende 9 Dienstwochen und ein mittlerer Landwirt unserer näheren Umgebung hatte seine zwei Dienststellen im letzten Sommerhalbjahr mit 15 verschiedenen Bewerbern besetzt. Die Gründe zum Stellenwechsel sind oftmals ganz geringfügig. Nicht selten sind es Streitigkeiten der Dienstboten untereinander, die zum Weggang führen, wenn der Dienstherr, was wohl nicht gut möglich ist, nicht beiden streitenden Teilen das Recht zuspricht. Die Empfindlichkeit vieler ist nicht gering, ein Minister kann solche Leute in punkto Ehrgefühl kaum übertreffen. So verließ einer der tüchtigsten unter den erwähnten 15 Dienstboten mitten in der Ernte seine Stelle, weil ihn sein Herr in der sachlichsten Weise gemahnt hatte, die Getreidebreiten beim Wenden etwas lockerer zu legen. Der letzte unter allen gefiel endlich nach allen Seiten, weshalb er für ein ganzes Jahr gedingt werden sollte. Mancher, der Schulen genossen hat und Titel führt, wird staunen, wenn er die Lohnansprüche hört. Neben guter Kost und Wohnung, wie es sich von selbst versteht, verlangte der Mann über den Winter wöchentlich 12 Mark Lohn und vom Beginn der Heuernte bis zum Schluß der Getreideernte 18 Mark (625 und 936 Mark jährlich) bei vollkommener Befreiung vom Krankengeld. Außerdem sollte für den Knecht gestrickt, geflickt und gewaschen werden. Von einer Dingung wurde bei diesen hohen Ansprüchen abgesehen, aber der Bauer ist sich nicht klar darüber, ob er im Hinblick auf die geringe Hilfe, welche ihm die billigeren Hilfskräfte bieten, den tüchtigen Mann nicht doch hätte einstellen sollen.

Das Landvolk der Jungbrunnen der Volkskraft. Von welch außerordentlicher Bedeutung die Landbevölkerung für die gesamte Volkswirtschaft ist, geht aus einer Statistik hervor, die für das Königreich Bayern aufgestellt ist und einen Einblick in die Abstammungsverhältnisse der Stadtbewohner gewährt. Demnach übertrifft die landgeborene Bevölkerung in fast allen Berufen die Stadtgeborenen. Von der Ackerbau treibenden Bevölkerung stammte 92 % vom Lande, von der Industriebevölkerung 54,4 %, von den wechselnd beschäftigten Lohnarbeitern fast ebensoviel, von der Bevölkerung des öffentlichen Dienstes, des Militärdienstes und der freien Berufe 55,8 %. Im Handel halten sich die Land- und Stadtgeborenen etwa das Gleichgewicht. Der Vorsprung der Landgeborenen tritt aber noch schärfer hervor, wenn man von den Familienangehörigen absieht und nur die Erwerbstätigen berücksichtigt. Von den 3 631 039 Erwerbstätigen Bayerns im Jahre 1907 stammten 2 781 134, also mehr als drei Viertel, vom Lande, nur 849 905 waren in der Stadt geboren. Die Anteilsziffern der Landgeborenen stellen sich in den einzelnen Berufen wie folgt: Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht 92,9 %, Industrie 66,2 % Handel und Verkehr 59,6 %, Lohnarbeit wechselnder Art 63,9 %, öffentlicher Dienst, Militärdienst und freie Berufe 63,1 %. Die landgeborene Bevölkerung hat demnach gegenüber der stadtgeborenen eine ganz erheblich höhere Bedeutung. Diese Tatsache bleibt auch bestehen, wenn man die Bevölkerung nach ihrem Geburts- und Wohnort zugleich einer Untersuchung unterzieht. Von den 3 631 039 Erwerbstätigen wohnen 2,258 726 auf dem Lande und 1 372 313 in Städten. Von den letzteren waren aber 632 390, also 46,1 % auf dem Lande geboren. Aus der Stadt waren dagegen nur 109 982 aufs Land gezogen. Von den vom Lande Abgewanderten wandten sich 47 % der Industrie zu. Die städtischen Dienstboten stammen fast zu zwei Dritteln vom Lande. All diese Zahlen zeigen aufs neue, daß das Landvolk die große Reservearmee für unsere Volkswirtschaft bildet, der Jungbrunnen ist, aus dem immer neue Arbeitskräfte den verschiedenen Berufen zuströmen.

Versicherungswahlen. Laut Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. Juli 1913 ist die Frist für die Amtsdauer der gegenwärtigen Mitglieder der Ausschüsse der Versicherungsanstalten, sowie der gegenwärtigen Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten in den Vorständen der Versicherungsanstalten bis zum 31. Dezember 1914 verlängert worden. Infolgedessen werden die genannten Organe der Versicherungsanstalten erst im Lauf des Jahres 1914 auf

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Grund der erst noch zu erlassenden Wahlordnung neu gewählt werden. Mit Rücksicht hierauf müssen aus Gründen der Zweckmäßigkeit die demnächst stattfindenden Neuwahlen der Arbeitervertreter im Beirat der Verkehrsanstalten noch einmal nach dem bisherigen Wahlverfahren eingeleitet werden.

Die Kinderlähmung. Während die celebrale und spinale Kinderlähmung in Deutschland früher nur in vereinzelten Fällen beobachtet wurde, ist sie in neuerer Zeit an verschiedenen Orten, so auch in Württembrg in epidemischer Form aufgetreten. Da die Krankheit meist beklagenswerte Folgeerscheinungen in Gestalt von andauernden Lähmungen hinterläßt, auch häufiger, als man bisher annahm, mit dem Tode endet, so hat das Medizinalkollegium unter Benützung der Ratschläge des Kaiserl. Gesundheitsamts in einem im Med. Korrespondenzblatt des Württbg. Aerztlichen Landesvereins veröffentlichten Artikel in Kürze das zusammengefaßt, was sich nach dem gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Forschung und praktischen Erfahrung über die Krankheit und ihre Bekämpfung sagen läßt. Insbesondere werden den Aerzten auch Ratschläge gegeben über die Absonderung der Kranken, die Verkehrsbeschränkung für schulpflichtige Personen, sowie für die Desinfektion.

W. **Althengstett,** 24. Nov. Die Feier der Einweihung unserer neuhergestellten Kirche hat einen schönen, erhebenden Verlauf genommen. Der Festzug, voran der Posaunenchor des Jünglingsvereins von Marbach a. N., sammelte sich vor dem Rathaus und stimmte, auf dem Kirchplatz angelangt, den Vers an: Tut mir auf die schöne Pforte. Der Architekt, Prof. Schuster-Stuttgart, übergab mit einigen Worten den Schlüssel zur Kirche dem Ortspfarrer, Dekan Wunderlich, worauf dieser dankend erwiderte und die Kirche öffnete, die alsbald bis auf den letzten Platz gefüllt war. Weiherede, Schlußwort und Gebet sprach im Auftrag des Konsistoriums an Stelle des erkrankten Dekans Roos, Prälat von Frohnmeyer-Stuttgart, die Festpredigt hielt der Ortsgeistliche. Beim Mittagsmahl, das in der „Traube" eingenommen wurde und an welchem etwa 50 Personen, darunter auch auswärtige Gäste teilnahmen, widmete Prälat von Frohnmeyer dem König Worte ehrerbietiger, treuer Gesinnung. Dekan Wunderlich brachte einen Trinkspruch auf das Konsistorium aus, welches dem Bauwesen schätzenswerte Teilnahme und Unterstützung entgegengebracht habe. Schultheiß Braun sprach der Bauleitung und allen, die mitgearbeitet haben, Dank und Anerkennung aus, worauf Prof. Schuster mit freundlichen Worten der Kirchengemeinde als der Bauherrin und besonders ihrer Vertreter, des Ortsgeistlichen und des Ortsvorstehers, gedachte. — Beim Nachmittagsgottesdienst war die Kirche wiederum gedrängt voll. Den liturgischen Teil hatte Stadtpfarrer Mezger-Haiterbach übernommen, welcher, vor 21 Jahren hier Pfarrverweser, bei der Gemeinde noch in gutem Andenken steht. Zwischen den Schriftverlesungen wechselten Gemeindegesang, Darbietungen des Posaunenchors, Gesänge eines Kinderchors und des Liederkranzes sowie Lieder eines gemischten Quartetts (Pfarrer Ilg, Rechtsanwalt Rheinwald, Frl. Weitbrecht, Eidenbenz und Roos) miteinander ab. Besonders die letzteren waren von tiefgehender Wirkung. Nach dem Gottesdienst war noch eine gesellige Vereinigung in der „Traube", die so zahlreich besucht war, daß manche kaum ein bescheidenes Plätzlein fanden. Es ging ein Ton festlicher Freude durch die Versammlung, der noch manches Schöne in Gesängen, Deklamationen, in ernstem und heiterem Wort, geboten wurde. Mit besonderem Beifall wurde ein Gespräch aufgenommen, in welchem 2 Bäuerinnen in gutem Althengstetter Dialekt sich über die neuhergestellte Kirche aussprachen. Auch eine Anzahl schriftliche Festgrüße, die von auswärts eingelaufen waren, konnte der Vorsitzende mitteilen. Den größten Eindruck machte eine längere Ansprache, welche der Herr Prälat an seine „Mitbürger und Mitbürgerinnen" richtete. Er sprach von seinem Großvater, einem „blutarmen, aber hochbegabten" Althengstetter Bürger und von seinem Vater, der durch des Königs Gnade in ein Seminar aufgenommen, zuerst Provisor in Althengstett war, später aber Präzeptor und Pfarrer wurde", in einer solch feinen und pietätvollen Weise, daß man der Versammlung, die in lautloser Stille zuhörte, eine tiefe, innere Bewegung anspüren konnte. Es war der Höhepunkt des Abends, und der Leiter konnte nun den Schluß machen, indem er dem letzten Redner und allen andern, welche zu dem Gelingen des Festes etwas beigetragen hatten, den Dank aussprach.

Alles in allem war es eine schöne, würdige, auch vom Wetter begünstigte Feier, welche gewiß bei allen Teilnehmern in gutem, gesegnetem Andenken bleiben wird. Die Bauleitung, Th. Dolmetsch und Prof. Schuster-Stuttgart, hat es unter Mitwirkung des Kunstmalers Reile-Stuttgart verstanden, der Kirche eine Gestalt zu geben, die in ihrer edlen Einfachheit und harmonischen Farbengebung einen stimmungsvollen Eindruck macht, und die Gemeinde wird sicher in der Freude über ihr neues Gotteshaus auch gerne die Opfer bringen, welche das Bauwesen, dessen Kosten auf 12 000 ℳ angeschlagen sind, ihr eine Reihe von Jahren hindurch auferlegen wird.

st. **Wildberg,** 24. Nov. Stadtpfarrer Dieterich hier ist die Pfarrei Weilheim, Dek. Tübingen, übertragen worden.

st. **Altensteig,** 24. Nov. Finanzsekretär Widmaier beim Kameralamt Neuffen ist seinem Ansuchen entsprechend in gleicher Eigenschaft hierher versetzt worden.

Württemberg.

Der württ. Militäretat.

(Vergl. gestr. Nr.)

In den einzelnen Standorten sind Neu- und größere Umbauten vorgesehen:

Stuttgart-Cannstatt: 1 Mannschaftsgebäude für die Maschinengewehrkompagnie und 1 Unteroffiziergebäude in der Bergkaserne, 1 Dienst- und Kammergebäude für das neue Bezirkskommando II, 1 Kaserne und 1 Offizierspeiseanstalt für 1 Feldartillerieabteilung mit Regimentsstab, 1 Artilleriewagenhaus, 1 Geschoßmagazin, 1 Rauhfutterscheune und Erweiterung des Körnermagazins des Proviantamts. — Eßlingen: 1 Kaserne und 1 Offizierspeiseanstalt für ein Bataillon Infanterie. — Ulm: Je 1 Doppelkompagniegebäude auf der Wilhelmsburg und bei der Kaserne an der Karlsstraße, 1 Kompagniegebäude bei der Kienlesbergkaserne, Anbauten an das Kasernement des Inf.Reg. 127 auf der Wilhelmsburg, 1 Stabsgebäude bei der Gaisbergkaserne, Ausbau der Kaserne des Ulanenreg. 19 zur Aufnahme der bisher in Wiblingen stehenden 2 Eskadronen und Neubau einer Offizierspeiseanstalt für dieses Regiment, Unterkunft für die Bespannungsabteilung des, künftig württ., Fußartilleriebataillons 13 und für die Scheinwerferabteilung des Pionierbat. 13. — Stallungen mit Reithaus und Geschützschuppen bei der oberen Donaukaserne für 2 Batterien Feldartillerie, Erweiterungsbauten für das Garnisonlazarett. — 1 Rauhfutterscheune und 1 Körnermagazin für das Proviantamt. — Unterbringungsräume für das neu hinzutretende Fußartillerie- und das vermehrte Feldartilleriegerät. Munitionsmagazine für Fußartillerie. — Ludwigsburg: Ausbau der Kaserne des Drag.Reg. 25 zur Aufnahme des ganzen Regiments und Neubau einer Offizierspeiseanstalt für dieses Regiment, 2 Wohngebäude für verheiratete Unteroffiziere, 1 Schuppen für Feldküchen, 1 Körnermagazin und 2 Rauhfutterscheunen für das Proviantamt. — Weingarten: 1 Doppelkompagnie-, 1 Wirtschafts- und 2 Familiengebäude, 1 Rauhfutterscheune und 1 Körnermagazin für das Proviantamt. — Tübingen: 1 Kaserne für das neue, 3., Bataillon, 1 Kompagniegebäude für das 1. Bat. Inf.Regts. 180, Neubau eines Garnisonlazaretts. — Heilbronn: Erweiterungsbauten in der Kaserne und Neubau eines Wohngebäudes für verheiratete Unteroffiziere. — Mergentheim: ein Kompagniegebäude. — Friedrichshafen: Kaserne für die Luftschifferkompagnie. 1 Hallenanlage für Lenkluftschiffe mit Anschlußgleis an die Eisenbahn. — Ellwangen: Neubauten für die Unteroffizier-Bildungsanstalt. — Münsingen: Erweiterung des Lagers, 1 Dampfwaschanstalt, 1 Wohngebäude für Beamte und Unteroffiziere, Erweiterung der Magazinanlagen für das Proviantamt. — Breithülen: 1 Remontestall für 63 Pferde und 1 Wohngebäude für Dienstleute.

Die Krankenunterstützungskasse des Verbands Württembergischer Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen.

Man schreibt uns:

Die Ellwanger Beschlüsse im September d. J. bilden für den Verband aus mehr als einem Grund einen Wendepunkt in seiner Geschichte. Die damalige Tagesordnung beherrschte die Frage der Schaffung von Einrichtungen und Maßregeln zur unmittelbaren Förderung des Wohls der Verbandsmitglieder. Zu den bedeutungsvollsten dieser Maßregeln gehört unstreitig die Gründung einer eigenen Krankenunterstützungskasse, die am 1. April 1914 ihre Tätigkeit eröffnen soll. Der Kasse können alle nicht über 50 Jahre alten Mitglieder eines dem Verband angeschlossenen Vereines beitreten, welche ihre körperliche und geistige Gesundheit durch ein ärztliches Zeugnis nachweisen. Bei der Aufnahme wird ein Eintrittsgeld erhoben, welches je nach Alter und

---

Cholera.

Erzählung aus Nordfriesland von Ingeborg Andresen.

Es war im Cholerajahr 1892. Hamburg war als verseucht erklärt; nun suchte man im Lande alles, was von dort kam, abzusperren und unschädlich zu machen.

Auch in Siethwende, einem Marschdorf im südlichen Schleswig, nistete sich allmählich die Unruhe und die Angst vor dieser tückischen Seuche ein. Wietjen Graff, die Armenhaus-Mutter, kriegte den kleinen Toms Semp dazu, die Pflanzenbäume zu schütteln und die reifen, saftigen Früchte auf den Düngerhaufen zu werfen. Gottlob hatten Hanne Schütt und Fite Carstens ihn mittels Kautabak vorher so weit bestochen, daß er vorsorglich reines Stroh unterdeckte. So bequem hatten die Jungen noch nie das Pflaumenessen gehabt. — Bei Mars Olsen gab's von Anfang August ab einen Tag um den andern steinharte Klöße mit Sirup, ohne Speck und ohne Butter; und als Sievert Markussen, der Großknecht, eines Sonntags dagegen revoltierte, erklärte Tille, die Hausfrau: „Von all 'annere krigt man de Cholera, un so wat lie ick nicht op Hoff!" — Jann Frey, der Postbote, konnte seine Hamburger Zeitungen nicht los werden; nur der alte Lehrer Haase nahm ihm sein Exemplar ab, allerdings mit der Feuerzange. Und dann trug er's so schnell wie möglich in die Küche, steckte es am Spieß eine Viertelstunde in den heißen Bratofen und las es dann gemütlich in der Frühstückspause, selbstverständlich auch mittels Feuerzange.

— — — — — — — —

Ende August ging eines Nachmittags Frie Sierks, der Maurer, in seinem Sonntagsanzug durch die Dorfstraße. Im Frühjahr hatten die Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden, die da in den zwei Reihen niedriger Häuser wohnten, welche sich um die Kirche und den Friedhof scharen, ihn in die Gemeindevertretung gewählt: „Dormit dor doch een sitt, de mal op de Disch haut!"

Seine Frau stand auf der Treppe vor ihrem Haus und sah ihm stolz nach. Einen Augenblick später riß in dem gegenüberliegenden Haus Jann Dirk'sche die Tür auf und trat ebenfalls auf die Treppe hinaus. Eifrig strickend stieg sie langsam eine Stufe nach der andern hinab; als sie auf der untersten war, hielt sie's nicht mehr aus: „Wo woll Frie denn hen, Nasche — de wär je grui fein!?" Frie Sierk'sche strich sich geschmeichelt lächelnd über ihre gestärkte Schürze und sagte dann gleichgültig: „De Lehnsmann hätt schickt — he schull mal henkam." Die Andere tat ihr den Gefallen, sich zu verwundern: „Int beste Tüg tot't Arbeiden, Nasche?" Langsam stieg jetzt auch Stine Sierks von ihrer Höhe herab; sie trafen sich in der Mitte des Fahrwegs: „Nä, Nasche, de „Herrn" häbbt Sitzung, un Frie hört doch nun dorto! Un weet Nasche wat . . . . . ?"

Jann Dirk'sche erfuhr als Erste von dem Schreiben des Landrats: die Gemeinde solle an einem abgelegenen Platz eine Baracke errichten für etwaige Cholerakranke, auch für geeignetes Pflegepersonal sorgen, und durch Ueberwachung der ankommenden Züge auf der kleinen Station den Zuzug etwaiger Hamburger Flüchtlinge verhindern.

„Un Ratmann Hennings sin Kathrine un ehr Kinner sind de letzten wän, de hier von Hamburg rinkam sind — Ketel Disch'er und Jann Ramaker möt erm Besök aftelegrafeern, de Lehnsmann hätt glieks sin Knech henschickt." Da aber wallte in Jann Dirk'sche das Klassenbewußtsein auf; sie schlang in der Wut den Wollfaden vier- bis fünfmal um den Finger und sagte giftig: „Süh so — de grot Buurn häbbt ehr Kinner to Hus, un unsereen ward det verbadn — na, wenn Din Frie d o r nich bi op de Disch schleit, kann he mit stahln warrn! Ick will na Ketel Disch'er'sche un mal mit ehr snacken; ick in ehr Städ woll mi dor den Neuwel an kehrn! Wollt mit?"

Aber Stine Sierks wollte nicht; sie sagte kurz „adjüs" und ging etwas bedrückt ins Haus: eigentlich war doch Jann Dirk'sche kein passender Umgang mehr für sie.

Als Lehnsmann Wallichs die Herren der Gemeindevertretung entließ, war alles in schönster Ordnung. Als Baracke hatte die Gemeinde Müller Gertz' alte baufällige Kate am „Mehlbüdelsdiek" für schweres Geld erworben. Der Müller schnalzte heimlich mit dem Daumen in der Hosentasche vor Freude: das war ein Geschäft! Ja, ja, „wat den een sin Uhl . . . . .". Nur eins war noch nicht geregelt: den Pfleger und Aufpasser hatten sie noch nicht. Als der Lehnsmann nach langem ratlosem Hin- und Herreden dem schweigsamen Frie Sierks den Vorschlag machte, er, als Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr, möchte doch das Amt übernehmen, rechtfertigte der zum ersten- und einzigenmal das Vertrauen seiner Wählerschaft: er schlug mit der Faust schwer auf den Tisch, daß die „Herren" von den Stühlen hoch flogen und Pastor Zacharias der Kneifer von der Nase rutschte, und schrie: „Ick schall mi wohrn! Dat do de Herr Lehnsmann man fülm!" — Volkert Wallichs aber lehnte sich gemächlich im Stuhl zurück, faltete die fetten Hände über dem Magen, sah den Unbotmäßigen verwundert an und sagte: „Na denn nicht, Frie Sierks. Wenn He vun 't Abenreinmaken lewen kann, is 't je gud."

Nun ging der Sünder mit etwas schlotternden Knien nach Hause: der Lehnsmann würde ihn gewiß nicht wieder zum Ofenreinigen holen lassen. So mußte er dem Wohl seiner Mitbürger persönliche Opfer bringen! Und das Schlimmste stand ihm noch bevor: Stine würde ausführlicher mit ihm reden als der Lehnsmann.

— — — — — — — — —

Nach einigen Tagen war auch der letzten Anforderung des Landrats Genüge getan: ein fremder, arbeitsuchender Schmiedegesell hatte sich freiwillig zu dem Amt gemeldet: der Verdienst war besser und leichter als in Mieke Jürns Werkstatt.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Beitragsklasse sich zwischen 2 und 7 Mark bewegt. Die Krankenkasse gewährt in Fällen völliger Erwerbsunfähigkeit ein nach 3 Beitragsklassen (Wochenbeitrag 80, 60, 40 ₰) abgestuftes bares Krankengeld in Höhe von 4, 3 und 2 Mark. Die Kasse gewährt also keinen unmittelbaren Ersatz der Kosten für Aerzte und Apotheke. Das Krankengeld wird 39 Wochen lang gewährt, und zwar 13 Wochen in vollem, 13 Wochen in hälftigem, und 13 Wochen im Drittelsbetrage der jeweiligen Klassenleistung. Was diese Leistungen zu bedeuten haben, das geht am besten daraus hervor, daß nach Ablauf der 3monatlichen Wartezeit, die für jedes Mitglied gleich ist, mindestens 572 ℳ, 429 ℳ oder 286 ℳ Krankengeld im Höchstbetag für eine Erkrankung bezogen werden können, denen z. B. eine Jahresausgabe von nur 41.60 ℳ, 31.20 ℳ oder 20.80 ℳ je nach der Beitragsklasse gegenübersteht. Beim Bezug des Krankengelds, das vom 3. Tag der Erkrankung ab gewährt wird, ist jede auf Erwerb gerichtete Beschäftigung untersagt. Begnügt sich der Kranke jedoch mit der Hälfte des satzungsmäßigen Krankengelds, so ist die Beaufsichtigung der Geschäftsräume, sowie die Besorgung von Geschäftsausgängen innerhalb der vom Arzt bezeichneten Ausgehzeit gestattet.

Der konservative Bewerber.

Tuttlingen, 24. Nov. Bauernbund und Konservative haben für die Landtagsersatzwahl Rechtsanwalt Schott in Stuttgart als Kandidten aufgestellt.

Das geraubte und wiedergefundene Kind.

Stuttgart, 24. Nov. Wie erinnerlich, ist am 11. Oktober nachmittags 3 Uhr das ½jährige Kind des Mechanikers Maier in der Forststraße von einer unbekannten Täterin, die das Kindermädchen auf einen Augenblick auf die Post geschickt hatte, aus dem Kinderwagen genommen und geraubt worden. Alle Anstrengungen, das Kind wieder aufzutreiben, waren bisher vergeblich. Jetzt ist aus Fürth in Bayern die Nachricht eingetroffen, daß das Kind dort gefunden und in Polizeigewahrsam genommen wurde. Gleichzeitig gelang es der Kriminalpolizei, hier die Räuberin in der Person des zur Zeit der Tat bei einem Oberingenieur in der Bismarckstraße, jetzt aber bei einer anderen Familie in der Weimarstraße befindlichen Dienstmädchens Anna Grein zu ermitteln und festzunehmen. Sie ist der Tat geständig, verweigert aber unter Heulen und Jammern alle weiteren Angaben, insbesondere auch über die Beweggründe.

Schramberg, 24. Nov. In Anwesenheit des Regierungspräsidenten von Reutlingen und Oberamtmanns Hailer von Oberndorf fand gestern bei prächtigem Wetter die Einweihung des neuen Rathauses hier statt.

Stuttgart, 24. Nov. Der Kaiser fährt am 27. November abends nach Donaueschingen zum Fürsten von Fürstenberg. Von dort begibt sich der Kaiser am 3. Dezember nach Baden-Baden und reist am gleichen Tage wieder nach Donaueschingen zurück. Zwei Tage später, am 5. Dezember, wird der Kaiser von Donaueschingen nach Stuttgart und Ludwigsburg fahren, um an der Feier des hundertjährigen Stiftungstages des Dragoner-Regiments Königin Olga teilzunehmen. Für die Dauer des Stuttgarter Aufenthaltes nimmt der Kaiser im Residenzschloß Wohnung. Am 6. Dezember fährt er wieder nach Berlin und Potsdam zurück.

Stuttgart, 24. Nov. Die Zahl der Wahlberechtigten für die Gemeinderatswahl beträgt heuer 37 015. Im Vorjahre waren es 36 067, sonach heuer mehr 948.

Vaihingen, 24. Nov. 16 000 Mark in Gesamt-Württemberg ergab bis jetzt die in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangende Sammlung für die unschuldigen Opfer bezw. ihre Hinterbliebenen in Mühlhausen.

Aus Welt und Zeit.

Zabern.

In Zabern herrschte am Sonntag Ruhe. Der Bürgermeister hatte eine Bekanntmachung an die Bürgerschaft erlassen, in der er nochmals an sie die Bitte richtete, sich nicht zu unbedachten Schritten hinreißen zu lassen, unter allen Umständen die Ruhe zu bewahren und an keiner Ansammlung auf der Straße sich zu beteiligen. Die in Zabern verhafteten 9 Rekruten und der Feldwebel der 5. Kompagnie sind wieder freigelassen worden, während die von Zabern nach Straßburg abgeschobenen Rekruten am Samstag in Untersuchungshaft genommen worden sind. Im Anschluß an eine in Hagenau von der Fortschrittlichen Volkspartei einberufene Volksversammlung, deren Gegenstand mit dem Fall Zabern nichts zu tun hatte, wurde von dem fortschrittlichen Landtagsabgeordneten und Fraktionsvorsitzenden Georg Wolf eine Resolution vorgelegt, in der Einspruch erhoben wird „gegen die Verunglimpfungen, denen in Zabern elsäßische Rekruten nach teils zugegebenen, teils unwidersprochen gebliebenen Meldungen in ihrer Eigenschaft als Elsässer ausgesetzt gewesen sind, und die bestimmte Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung als die berufene Hüterin der Ehre des elsaß-lothringischen Volkes dafür sorgen und mit aller Energie gegenüber der Militärverwaltung darauf hinwirken solle, daß die in Frage stehende Beleidigung eine ihrer Schwere entsprechende Sühne finde, und daß gleichzeitig Maßnahmen getroffen werden, die eine Wiederholung solcher das elsässische Volksempfinden schwer verletzenden und die ruhige politische Entwicklung des Landes empfindlich störenden Vorkommnisse unmöglich machen."

Schlechte Zeiten.

Die Betriebseinschränkung in der Textilindustrie, bezw. in der süddeutschen Baumwollweberei, die sich auf die Montage im ersten Quartal 1914 erstrecken soll, wird einen größeren Umfang annehmen, als wie nach Bekanntwerden dieser Tatsache angenommen wurde. Wie neuerdings bekannt wird, wird die Einschränkung über 90 % der Webstühle für rohe Baumwollgewebe umfassen und sich auf Bayern, Württemberg und Elsaß erstrecken; sonach würden an 13 Arbeitstagen zu 10 Stunden im ersten Vierteljahr 1914 85 000 Webstühle für Baumwollrohwaren still gelegt und die in Betracht kommenden Webereien an den fraglichen Tagen vollständig geschlossen. Den Anlaß zu dieser Einschränkung gibt bekanntlich der verminderte Export an Baumwollwaren und der verminderte Konsum im Lande, der durch die Mode, durch Teuerung des Rohstoffes und die Witterung, ferner durch den teuren Diskontsatz und die politisch bewegte Zeit ungünstig beeinflußt wurde. Es ist nur zu wünschen, daß das Frühjahr 1914 eine Besserung dadurch bringt, daß Angebot und Nachfrage wieder ins Gleichgewicht kommen.

Die Kirchenaustritte.

Wie das „Komitee Konfessionslos" mitteilt, haben bei den jüngsten Versammlungen in Berlin nicht weniger als 4209 Personen ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt. In den Versammlungen muß es teilweise sehr toll hergegangen sein. So berichtet die „Post": „Als ein Pfarrer die Rednertribüne bestieg, ertönten Zwischenrufe: „So siehste aus, oller Pfaffenkopp!" und an anderer Stelle des Abends hörten wir die auf die Pastoren gemünzten Worte: „Verfl. . . . . Lumpen, Schweinepriester". Einem Herrn, der einen Zwischenruf machte, schrie man zu: „Raus mit dem Pfaffengesicht!" Und einmal drang ein hundsgemeiner Zwischenruf an unser Ohr, ein Ausdruck aus Zuhälterkreisen, der sich jeder Wiedergabe entzieht. Pfarrer Le Seur, Großlichterfelde, der der Masse den großen Ernst der religiösen Fage klarzumachen suchte, mit der hier von gewissenlosen Hetzern Fangball gespielt wurde, mußte unter einer Flut von Hohngelächter und Beschimpfungen abtreten, und dann kam eine Arbeiterfrau, die schrie den Pastoren, die dicht neben dem Rednerpult standen, ins Gesicht: „An 10 000 Teufel kann ich glauben in dieser Welt, aber nicht an Ihren Jott, Herr Pastor!" Und die Menge brüllte Beifall. Aus solchen Elementen setzt sich die Masse der Ausgetretenen zusammen."

Düsseldorf, 24. Nov. Die vom hiesigen Freidenkerverein für gestern abend einberufene öffentliche Freidenkerversammlung mit dem Thema „Wie fördern wir den kulturellen Geburtenrückgang?" wurde von der Polizei verboten, da das Thema gegen die öffentliche Ordnung und Sittlichkeit verstoße. Der Referent Dr. Bernstein (Berlin) sprach daraufhin über den Austritt aus der Landeskirche. Nach dem Vortrag erklärten über 200 Personen ihren Austritt aus der Landeskirche.

Vom Zug überfahren.

Berlin, 24. Nov. Heute vorm. um 10.15 Uhr fuhr der Probezug 8353 zwischen Karlshorst und Sadowa in eine Arbeitergruppe des Unternehmers Möller, die mit Arbeiten am Staatsbahngleis beschäftigt waren. Hierbei wurden getötet 6 Arbeiter und schwer verletzt 2, von denen der eine auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt worden, daß der Probezug durch den Lokomotivdampf eines vor ihm auf dem Vorortsgleis in der gleichen Richtung verkehrenden Vorortszugs verdeckt wurde und daß die Arbeiter die mit Horn gegebenen Warnungssignale nicht beachteten.

Achtstundentag für die Bergarbeiter.

Paris, 24. Nov. Die Kammer hat heute bei einer Anwesenheit von 569 Deputierten einstimmig das Gesetz angenommen, das für die Bergarbeiter mit gelegentlichen Abweichungen, die jedoch nicht 60 Stunden im Jahre überschreiten dürfen, einen Achtstundentag einführt.

Berlin, 24. Nov. Die B. Z. am Mittag meldet aus London: Nach einer Meldung aus Los Angeles (Kalifornien) hat die frühere Schauspielerin Vera Scott, die dort wegen mehrfacher Räubereien verhaftet worden war, gestanden, am 23. November 1905 den Sohn des Chicagoer Warenhausbesitzers Marshall Field ermordet zu haben. Der junge Millionär wurde seinerzeit mit einer Schußwunde schwer verletzt aufgefunden und hatte erklärt, er habe sich aus Unvorsichtigkeit selbst erschossen. Trotzdem glaubte die Polizei an einen Mord, ohne daß es bisher gelungen wäre, diesen aufzuklären.

Gerichtssaal.

Der Solinger Krankenkassenskandal.

Wenn der Abgeordnete Liebknecht aus dem Fall Krupp ein „Panama der deutschen Heeresverwaltung" machte, so könnte man ebensogut aus dem Solinger Krankenkassenskandal ein sozialdemokratisches Panama machen. Da war zunächst der sozialdemokratische Kassen-Rendant Reinhardt. Vor neun Jahren wählte ihn der sozialdemokratische Kassenvorstand, damit er die Gelder gut verwalte. Sein Gehalt stieg sehr schnell von 2800 ℳ auf 4400 ℳ. Hiermit konnte er aber nicht auskommen. Nach seiner Auffassung gehörte zum standesgemäßen Auftreten eines Rendanten einer sozialdemokratisch geleiteten Kasse auch noch etwas mehr als Essen, Trinken und Arbeiten. Er hatte die Freundschaft der Bardamen von Elberfeld nötig. Weil aber „feine" Damen, Sekt, Wein, Autofahrten viel Geld kosteten, so griff er immer tiefer in die Krankenkasse hinein; fälschte Post- und Aerztequittungen, bis er eine Summe von 100 000 ℳ verpraßt hatte. Da brach das Verhängnis über ihm zusammen. Und wo war der Vorstand? Die Vorstandsmitglieder waren seine Freunde! Der eine bekam eine billige Hypothek ohne Sicherheit, der andere sein Monatsgehalt zweimal ausgezahlt, der dritte hohe Spesen usw. Ein Lieferant zahlte 2 v. H. der Rechnungen an den Rendanten; der andere hatte 10 oder 20 ℳ, je nachdem, liegen lassen. Jährlich einmal wurde auf Kosten der Kasse ein Vorstandsessen veranstaltet, das für die Person sechzig Mark kostete! Ein Mitangeklagter hat sich 9500 ℳ aus der Kasse selbst angewiesen. Dieses Darlehen war notwendig, weil er sich ein Haus kaufen mußte; denn die sozialdemokratische Partei habe ihm ein Stadtverordnetenmandat angeboten. Das sind nur einige Proben aus diesem Prozeß, der damit endete, daß Reinhardt und die Vorstandsmitglieder von der Strafkammer in Elberfeld eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren 1 Monat und 3 Wochen Gefängnis und außerdem 320 Mark Geldstrafe erhielten.

(Düsseldorfer G.-A.)

Vom Erfurter Reservistenprozeß.

Berlin, 24. Nov. Der kommandierende General des 11. Armeekorps in Kassel hat die von ihm als Gerichtsherrn eingelegte Revision in dem sog. Erfurter Reservistenprozeß zurückgenommen. Die für morgen vor dem Reichsmilitärgericht angesetzte Verhandlung findet deshalb nicht statt.

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 24. Nov. Landesproduktenbörse. Die Stimmung auf dem Getreidemarkte hat sich in der abgelaufenen Woche weiter befestigt, da sowohl Amerika und Kanada, als auch Rußland und Rumänien ihre Angebote beträchtlich erhöhten. Die Nachrichten aus Argentinien widersprechen sich; es scheint aber so viel wahr zu sein, daß dieses Land eine viel kleinere Ernte als im Vorjahre hat. In Inlandsware ist das Geschäft schwerfällig, da die Qualitäten sehr verschieden sind. Gute trockene Ware ist gesucht, die geringeren Qualitäten sind auch zu billigeren Preisen kaum anzubringen. Mais und Futtergerste sind erheblich teurer. An der heutigen Börse gab es wenig Geschäft. Unsere Mühlen verhalten sich den höheren Forderungen für fremde Weizen gegenüber noch zurückhaltend. Wir notieren:

Weizen württ.	19.50	bis	20.50	ℳ
„ fränk.	20.—	„	21.—	„
„ bayr.	20.50	„	21.50	„
„ Ulka	22.75	„	23.50	„
„ Saxonska	23.—	„	23.50	„
„ Azima	22.50	„	23.—	„
„ Kansas II	23.50	„	24.—	„
„ Manitoba I	23.25	„	23.75	„
Dinkel	13.—	„	14.—	„
Roggen, neu	16.75	„	17.50	„
Gerste, württ.	16.—	„	18.—	„
Gerste, Pfälzer	19.25	„	19.75	„
„ Tauber	17.50	„	18.—	„
„ fränk.	17.50	„	18.—	„
Futtergerste	13.75	„	14.25	„
Hafer, württ., neu	14.50	„	16.25	„
Mais, Laplata	15.25	„	15.50	„
Mehl mit Sack, Kasse 1% Skonto.			(Württ. Marken).	
Tafelgries	33.—	„	34.—	„
Mehl 0	33.—	„	34.—	„
1	32.—	„	32.50	„
2	31.—	„	31.50	„
3	30.—	„	30.50	„
4	26.—	„	27.—	„ (netto Kasse
Kleie	8.50	„	9.—	„ ohne Sack)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

MESSMER'S THEE
vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von Mk. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei Carl Costenbader.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calw.

Der in Nr. 275 dieses Blattes ausgeschriebene

Pferdeverkauf

findet nicht statt.

Ohngemach,
Gerichtsvollzieher beim K. Amtsgericht Calw.

F. K.

Donnerstag 27. Nov. Kaffeehaus.

Zwischen Bad Teinach und Sägmühle Widmaier ist ein

Paket

gefunden worden. Abzuholen bei
Postbote Braun, Hofstett.

Calw, 24. November 1913.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Georg Keller

heute nachmittag 1/2 1 Uhr unerwartet rasch verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Agathe Keller mit Kindern.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Bad Teinach.
Wir empfehlen uns im

Einrahmen

von **Bildern, Blumen** und **Brautkränzen** in jeder Ausführung und billigster Berechnung, auch halten wir grössere Auswahl in **Bilderleisten,** sowie Lager in **Spiegeln** in jeder Qualität und Preislage.

Gebr. Schrägle,
Mech. Glaserei und Einrahmungsgeschäft.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Empfehle mich
im

Anfertigen von Betonschotter, Gries und Sand

mit meiner
fahrbaren Schottermaschine mit Sortiertrommel
bei billigster Berechnung.

Friedrich Hertkorn, Nagold.

Spielwaren

für Knaben und Mädchen
jeden Alters

finden Sie in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen bei

Gebr. Strieder

(Inh. **J. Nopper**)
Pforzheim, Zerrennerst. 12.

Elekt. Metallfadenlampen Gaslampen u. Gaskocher

verschiedenen Systems.
Fachmännische Bedienung und Installation.

Heinrich Essig,

Flaschnerei und Installationsgeschäft.
Telefon 128.

P. P.

Meinen besten Dank für Ihre vortreffliche Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.

C. J. H.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** jugendfrisches **Aussehen** und weißer, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilchseife)
St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 ₰
in **Calw:** bei H. Beißer, W. Winz, Georg Pfeiffer, Frdr. Lamparter, Amalie Feldweg, J. Odermatt und Otto Hering.
in **Liebenzell:** Apotheker Mohl.

Schöne Schwarzwurzeln, schönen Rosenkohl, schöne Gelberüben

empfiehlt

Georg Mayer jun.,
Handelsgärtner,
Stuttgarterstraße 708.

Verlaufen



hat sich am 15. ds. zwisch. Dennjächt u. Bieselsberg mein **Dachshund,** Walle, Farbebraun mit gelb und weißem Fleck auf der Brust, trägt Halskette mit Namen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, ihn gegen Belohnung abzugeben.

Ulrich Holzäpfel,
Ottenbronn.

15jähriges

Mädchen

sucht auf 1. oder 15 Dez. Stelle. Näheres auf der Geschäftsst. ds. Bl.

Zum Einzug von Versicherungsprämien in wöchentlichen u. monatlichen Raten wird in **Calw** ein vertrauenswürdiger

Einkassierer

gesucht. Kaution od. Bürgschaft erforderlich. Gelegenheit zu hohem Nebenverdienst. Angeb. unter M. 8919 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Stuttgart.**

Jüngerer Herr sucht einfach möbliertes

Zimmer

auf 1. Dezember. Offerten unter K. 21 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Drucksachen

liefert rasch und in schöner Ausführung die Druckerei ds. Blattes.

D.R.P. 162656
Dr Fehrlin's

Histosan

Chokolade-Tabletten & Sirup.

Für Lungenkranke!
Katarrhe
Influenza, Keuchhusten
beginnende
Lungenschwindsucht
bekämpft m. erfolgreich mit
Histosan.

Dieses seit Jahren von Professoren und Aerzten erprobte und verordnete, **durch jede Apotheke** erhältliche Mittel empfiehlt sich selbst durch vorzügliche Wirkung. **Sirup** 1 Fl. Mk. 3.20. **Tabletten,** feine schweiz. Milchschocolade, 1 Schachtel Mk. 3.20, 1/2 Schachtel Mk. 1.80 Prospekte etc. von der **Histosanfabrik Schaffhausen** (Schweiz), **Singen** (Baden).



Quieta!!

Mein Aussehen wird jeden Tag besser!

Morgens 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr nehme ich Quieta-Kaffeeersatz. Er **schmeckt** wie Bohnenkaffee, regt nicht auf und kräftigt.

Um 10 Uhr als Frühstück und abends zum Nachtessen nehme ich eine **Tasse** Quieta-Krafttrunk. Ich kenne kein angenehmeres und nahrhafteres Getränk. Zur Abwechslung nehme ich auch Quieta-Nährsalztee. Er schmeckt wie chinesischer Tee und wirkt äußerst wohltätig auf die Gesundheit.

Viermal täglich aber nehme ich einen Eßlöffel voll Quietamalz.

Meinem Beispiele folgt meine ganze Familie und seitdem ist mein Mann **nicht** mehr nervös, die Kinder gedeihen prächtig und **ich blühe wieder auf wie eine Rose.**

Die Quieta-Nährsalzpräparate enthalten die wichtigsten Nährsalze, Kalk, Eisen, Phosphor, in löslicher, leicht assimilierbarer Form. Sie sind ärztlich warm empfohlen Man fordere stets ausdrücklich die ges. gesch. Marke Quieta von den **Quietawerken Bad Dürkheim.**

Quieta-Präparate sind in Calw erhältlich:

In den Kolonialwarenhandlungen:
Friedr. Lamparter,
Pfannkuch & Co.,
Georg Pfeiffer,
K. Otto Vinçon.

Allgemein beliebt sind die Spezialbiere

TÜBINGER HOFBRÄU

Tafelgetränk Sr. Majestät des Königs von Württemberg.

Bier-Depot Calw
Inh. G. Weiss, J. Dreiss Nachfolger.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw